



Dr. med. Brigitte Endres-Paul
Fraktionsvorsitzende
Kulturreferentin



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,

in meiner allerersten Haushaltsrede, vor 6 Jahren, habe ich Galileo Galilei zitiert, mit der Fragestellung „Und sie bewegt sich doch?“.

Mittlerweile komme ich mir aber vor, wie im Film „Täglich grüßt das Murmeltier“. Wir befinden uns seit Jahren in einer Endlosschleife aus Ankündigungen, unausgegorenen Konzepten und ungenauen Haushaltsangaben.

Wenn man Ihrer Abschlussrede, Herr Oberbürgermeister oder Ihrem Bericht in den Printmedien Glauben schenkt, dann hat sich in den 6 Jahren Ihrer Amtsperiode, in Kitzingen viel getan. Wenn man aber hinter die Kulissen schaut, wird man sehen, dass die Finanzlage deshalb noch anscheinend ausgeglichen ist, weil Projekte, für die Finanzmittel zur Verfügung gestellt wurden, zum Teil noch nicht einmal begonnen worden sind.

Unserer Meinung nach, haben Sie Projekte, die von Ihrem Vorgänger begonnen wurden, zu Ende geführt, das ist richtig. Doch gab es innerhalb der letzten 6 Jahre für Kitzingen von Ihrer Seite aus, keine Ideen oder Maßnahmen, die Sie neu in die Wege geleitet haben. Lassen Sie mich folgende Beispielen nennen:

1. In Ihrer Jahresabschlussrede bezeichnen Sie zum Beispiel die Gartenschau als einen tollen Erfolg. Hier müssen wir Ihnen uneingeschränkt zustimmen, allerdings wurde das Projekt von OB Moser nach Kitzingen geholt und Sie waren für die Ausführungen verantwortlich. Etliche Anträge der SPD hat es bedurft, einen Verein zur Nachnutzung des Gartenschau Geländes zu gründen, damit die Kitzinger Bürger sich weiterhin an diesem wunderbaren Mainkai erfreuen können. Von Ihrer Seite aus kam hierzu wenig bis gar nichts.

Der nächste Erfolg diesbezüglich war die Goldmedaille bei Entente florale. Auch diese Aktion wurde durch die Etwashäuser Gärtner und durch die Stadtgärtnerei zum großen Erfolg und nicht auf Initiative der Verwaltung hin.

2. Weiterhin weisen Sie darauf hin, dass die Stadt viel Geld in die Hand genommen hat um die Schulen zu sanieren, zum Beispiel hinsichtlich der energetischen Erneuerung und des Brandschutzes. Dies sehen wird als eine Pflichtaufgabe der Stadt, für die der Staat auch Fördermittel zur Verfügung stellt. Außerdem ist die Kommune verpflichtet, Krippen- und Kindergärtenplätze zu schaffen, was in Zusammenarbeit mit den Kindergärten gelang. Die Hortfrage dagegen war über Jahre in der Endlosschleife. Der jetzigen Lösung fehlt die Planung des Umfeldes um die Gesamtkosten zu erfassen und die entsprechenden Fördermittel abzugreifen. Statt dessen hören wir wieder: abwarten. Wir erwarten hier eine intensive Zusammenarbeit mit der Grund- und Mittelschule Siedlung. Die Sanierung der D. Paul-Eber-Schule wurde schon lange vor Ihrer Amtszeit begonnen. Die Kostenmehrungen wurden uns durch viele Einzel- und Zwischenberechnungen so dargestellt, dass es uns wie dem Pfarrgemeinderat in Limburg erging: Erst kurz vor der Fertigstellung konnten wir das Ausmaß der Mehrkosten erkennen.

Eine weitere Pflichtaufgabe ist der Erhalt und die Sanierung der Feuerwehrgebäude und Ihrer sonstigen Einrichtungen. Hier werden auch regelmäßig vom Staat aus Mittel zur Verfügung gestellt. Freilich können Sie es als Ihren Erfolg verbuchen, dass zum Beispiel das Feuerwehrhaus in Hoheim jetzt neu gebaut wird. Durch die verspätete Auftragsvergabe allerdings, steigen die Kosten und unter anderem auch die Architekturkosten, da die Gebühren der HOAI angehoben wurden. Dies ist nur ein Beispiel für eine Kostenmehrung, die durch die verzögerte Bearbeitung in der Verwaltung von längst bestehenden Stadtratsbeschlüssen entstanden ist.

3. Sei rühmen sich mit den Fortschritten, die die Stadt Kitzingen bezüglich ihrer Konversionsaufgabe erzielt hat. In Wirklichkeit kam es hier auch zu erheblichen Verzögerungen. Zu Beginn Ihrer Amtszeit habe Sie das Büro Drees und Sommer nicht mehr weiter beauftragt, als Bindeglied zwischen BIMA und der Stadtverwaltung. Zitat: „... Wir können das alles selber...“. Die Vergabe der Konversionsflächen Leighton Barracks und Harvey Barracks erfolgte durch die BIMA. Auch jetzt gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Investoren wieder als schwierig, wie es vor kurzem erst in der Zeitung zu lesen war. Ich erinnere zum Beispiel an die Diskussion über Dringlichkeit und Dringlichkeitsanträge, als ein Investor auf den Harvey's eine Photovoltaikanlage errichten wollte und die Fördermittel zu Ende des Jahres 2013 gekürzt wurden.

Ein typisches Beispiel für die Stagnation, die in der Stadt Kitzingen und auch bezüglich der Konversion herrscht, sind die Marshall Heights. Die Bürger stimmten unserem Ratsbegehren eindeutig zu, dass die Stadt nur einen Teilerwerb erzielen sollte, und ein Stadtratsbeschluss folgte. Einige Zeit später, als die BIMA die Stadt nach ihrem Angebot fragte, wird in einer neuen Beschlussvorlage wieder alles in Frage gestellt, da plötzlich von Ihrer Seite aus vom Vollerwerb gesprochen wird. Diese Vorgehensweise ist typisch für den Schlingerkurs und das Hin und Her der Vorgehensweise in der Stadtverwaltung. Diesbezüglich können noch zwei weitere Projekte benannt werden, die im Stadtrat trotz bestehender Beschlussvorlage und fehlender Änderung der Ausgangssituation, immer wieder auf die Tagesordnung kommen. Ich nenne hier das Bauvorhaben Fuchsgraben und den Eselsberg Süd.

4. Thema Veranstaltungshalle. Es war ein Antrag der SPD, die drei möglichen Vorgehensweisen, Mehrzweckhalle auf dem Deustergelände, Veranstaltungshalle im Inno-Park oder in den Harvey Barracks, zu diskutieren. Leider kam es auch diesbezüglich wieder zu erheblichen zeitlichen Verlusten, da die Beschlussvorlage der Stadtverwaltung sehr spät kam und die Kosten nicht korrekt aufgezeigt wurden. Außerdem wurden mit den Investoren keine echten Verhandlung vorgenommen. Somit haben wir jetzt eine Entscheidung, nämlich das Errichten der Mehrzweckhalle auf dem Deustergelände. Diese Entscheidung wird für die Stadt zu teuer und ein sehr langes Bauvorhaben zur Folge haben. Unsere Schüler, die dringend eine neue Sporthalle benötigen, werden noch lange auf diese Halle warten müssen und die Bürger der Stadt Kitzingen auf ihre Veranstaltungshalle.

Konzepte gibt es in der Stadt Kitzingen genug, aber was wird daraus gemacht? Gutachten werden erstellt und Steuergelder werden damit verschleudert. Ich erinnere zum Beispiel an den Verkehrsentwicklungsplan. Dieser hat 3 Jahre gedauert und war jetzt endlich im Jahr 2013 fertig. Von einer Umsetzung ist aber noch lange nicht die Rede. Die Ampeln stehen weiterhin auf Rot. Kitzingen ist ein fahrradfreundlicher Landkreis, allerdings sind die Radwege in der Stadt Kitzingen nicht vorhanden oder katastrophal. Hier gibt es auch ein Konzept für Radwege, für dessen Verwirklichung nichteinmal Geld in den Haushalt 2014 eingestellt wurde. Was ist eigentlich aus dem Lärmentwicklungsplan bzw. -gutachten geworden, ? Von dem haben wir Stadträte lange nichts mehr gehört .

Die Energieagentur Oberfranken hat viel Geld verlangt, um ein Konzept zu entwickeln, um Energie zu sparen. Wenn Sie den Haushalt des Jahres 2013/2014 vergleichen, werden Sie

sehen, dass die Energiesparmaßnahmen in keinster Weise umgesetzt wurden und somit auch nicht greifen können. Die Energiekosten steigen fast überall.

Das fertige Einzelhandelskonzept listet nicht nur Waren auf, die in der Innenstadt gewünscht sind, sondern soll die Attraktivität der Stadt insgesamt steigern. Hierin wurde die Stadt zum Beispiel in bestimmte Bezirke eingeteilt, Einkaufswege neu definiert und das gesamte Stadtbild aufs Moderne verändert. Maßnahmen diesbezüglich wurden überhaupt keine ergriffen, Gelder ebenfalls nicht eingestellt.

Der Gestaltungsleitfaden der Stadt Kitzingen ist auch nicht umgesetzt. Die SPD-Stadtratsfraktion hat vor kurzem mit einem bekannten Kitzinger Stadtplaner einen Rundgang vorgenommen und sich die Ecken angeschaut, die seit 6 Jahren und noch länger, in Kitzingen in keinster Weise bearbeitet wurden. Ich erinnere zum Beispiel an das Bahnhofsumfeld, das Marktkaffee, das Bürgerbräugelände, die Landwehrstraße und vieles andere. Bereits im Conradikonzept wurden hierzu sehr sinnvolle Vorschläge gemacht, die bis zum heutigen Tag nicht einmal angegangen wurden und in den letzten 6 Jahren schon gar nicht.

Als letztes möchte ich das Organisationsgutachten erwähnen. Dies wurde im Mai 2011 beauftragt, die Arbeit vom Planer dann Anfang des Jahres 2012 begonnen. Die Kosten hierfür belaufen sich etwa auf 150 000 Euro. Das Ergebnis liegt uns leider bis zum heutigen Tag nur bruchstückhaft vor und fällt so ganz und gar anders aus, als erwartet. Die Gründe hierfür sind wohl im politischen Taktieren zu sehen. Es existieren multiple Anträge der SPD bezüglich der Umorganisation der Verwaltung. Ich erinnere zum Beispiel an das Einführen eines Flächenmanagements, an die Personalsteigerung im Bauamt, die dringend notwendige Umstrukturierung des Hauptamtes, die Einstellung eines Projektmanagers und vieles mehr. Immer wieder wurden wir vertröstet, dass wir uns gedulden müssen, bis das Organisationsgutachten vorliegt. Heute sollen wir einen Stellenplan beschließen, der ebenfalls auf das Organisationsgutachten hinweist. Leider liegt es bis zum heutigen Tag in den Schubladen der Verwaltung. Wieder soll nach Ihrer Art zu arbeiten ein weiteres Jahr vergehen, bevor aus dem teuren, langwierigen Gutachten Schlüsse gezogen und Umbesetzungen vollzogen werden können.

Nun frage ich Sie, meine Damen und Herren, wie soll man einem solchen Haushalt zustimmen können? Dem vorliegenden Haushalt fehlt der rote Faden. Wie man in den letzten 6 Jahren erkennen konnte, ist es für das Bauamt und die Verwaltung nicht möglich, viele Großprojekte gleichzeitig und nebeneinander zu bewältigen. Es werden hierfür Mittel in den Haushalt eingestellt und dann für andere Zwecke zum Beispielt Haushaltsüberschreitungen hergenommen. Darunter verstehen wir nicht eine glaubwürdige und realistische Haushaltsführung, wie es die Gemeindeordnung vorschreibt. Wir wehren uns auch entschieden gegen die Vorwürfe, die von Herrn Graumann und einem Investor vor 2 Wochen in der Kitzinger Zeitung zu lesen waren, dass der Stadtrat das Bauamt überfordert und somit wichtige Aufgaben nicht erledigt werden können. Wenn vom Oberbürgermeister keine konkreten Vorgaben zur Vorgehensweise kommen, dann muss der Stadtrat immer wieder nachträglich eingreifen. Das kostet Zeit und Arbeitskraft, sowohl vom Stadtrat, als auch von der Verwaltung.

Wir erbeten daher dringend vom Bauamt

1. die Aufstellung der laufenden Maßnahmen mit Terminplanung
2. eine Maßnahmenliste, der vom Stadtrat beschlossenen Projekte, wie zum Beispiel „Vorgehen Marktcafé, Bahnhofsumfeld, Bürgerbräu, Veranstaltungshalle“.
3. Außerdem benötigen wir eine konkrete Aussage, welche Beschlüsse in welcher Zeitspanne überhaupt umgesetzt werden können.

Dann kann der Stadtrat auf Grund fundierter Unterlagen in Zusammenarbeit mit der Kämmerei Prioritäten setzen und ein realistischer Haushalt aufgestellt werden.

Trotz meiner kritischen Haushaltsrede bedankt sich die SPD-Fraktion für die stets freundliche und kollegiale Zusammenarbeit mit der Verwaltung, die immer wieder bereitwillig Auskunft auf unsere Fragen gibt. Trotz mancher kontroverser Meinungen und Ansätze ist die Kritik, die ich geübt habe, nicht als persönlicher Angriff zu werten.

Wir bedanken uns auch, bei den vielen freiwilligen Helfern und daraus resultierenden freiwilligen Leistungen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kitzingen, die sich unter anderem auch in Vereinen engagieren und für ein lebenswertes Miteinanderleben in der Stadt Kitzingen sorgen.

In dem Moment, in dem auch die Verwaltungstätigkeit in dieses Miteinander eingeschlossen wird und die vorhandene Fachkompetenz der einzelnen Abteilungen strukturiert und zielgerichtet genutzt wird, durch entsprechende Vorgaben und konkrete Planungen, wird die Stadt Kitzingen auch wieder ein gutes Stück vorankommen. Denn sie kann sich durchaus bewegen. Gemeinsam geht's. Dem Haushaltvorschlag für das Jahr 2014 können wir unter den geschilderten Umständen nicht zustimmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Zum Haushalt der Alten- und Pflegehilfe wird der damit betreute Kollege Heisel etwas sagen